



Das im 16. Jahrhundert errichtete Renaissance-Schloss Stolpe auf Usedom wurde um 1900 zum Wohnschloss ausgebaut. 1995 erwarb es die Gemeinde Stolpe. Seit 2001 gibt es den Förderverein Schloss Stolpe, der die denkmalgerechte Sanierung organisiert hat.



Vom einstigen Rügen-Schloss Pansevitz bei Kluis ist nur noch eine mittlerweile gesicherte und begehbbare Ruine übrig.



Das Schloss Ludwigsburg der Pommernherzöge wurde vom Land gekauft und soll saniert werden.

FOTOS (3): STEFAN SAUER

Von Ralph Sommer

GREIFSWALD. Sie prägen bis heute die Landschafts- und Ortsstrukturen auf dem platten Land. Die prunkvollen Herrschaftssitze der Herzöge, des Landadels und der Gutsherren – oft eingebettet in prächtige Parkanlagen – kündeten einst vom Reichtum der Eliten. Allein für Mecklenburg-Vorpommern wurden mehr als 2000 ehemalige Herrenhäuser aufgelistet, die meisten im ländlich geprägten Vorpommern und im heutigen polnischen Hinterpommern.

Experten schätzen, dass es im Ostseeraum über 10000 mehr oder weniger gut erhaltene Anwesen gibt. Doch es fehlt eine grenzübergreifende Übersicht über dieses wertvolle Kulturerbe. In einem weltweit einzigartigen Pilotprojekt wollen jetzt Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Universität Greifswald in einem Herrenhauszentrum am Caspar-David-Friedrich-Institut schrittweise die Schlösser und Herrenhäuser fast aller Ostseeanrainer auflisten, dokumentieren und in einer Internet-Plattform für die All-

gemeinheit erschließen. „Wir wollen auch die einstigen Herrensitze in Polen, Kaliningrad, in den baltischen Staaten, Dänemark, Schweden und Norwegen systematisch erforschen“, sagt der Greifswalder Kunstgeschichtsprofessor Kilian Heck.

Schwedische Gutsherrinnen hielten zusammen

Es gibt laut Heck interessante Unterschiede in den Ländern. So seien die Herrenhäuser in Skandinavien besser erhalten und erforscht als die in Polen und in Ostdeutschland. Interessant sei auch, dass in Schweden im 18. Jahrhundert viele Herrenhäuser von Gutsherrinnen geführt wurden, die sich gut vernetzt hatten.

In einer ersten, dreijährigen Projektphase wollen die zehn Mitarbeiter zunächst 20 repräsentative Objekte untersuchen und für eine virtuelle Wiedererstellung im Computer digitalisieren. Zu ihnen sollen Schloss Griebenow bei Greifswald, Kummerow bei Demmin, Bothmer bei Klütz und Plüschow bei Grevesmühlen gehören. In einer zweiten Phase würden weitere Häuser untersucht.

Finanziert werde die erste Phase des weltweit einzigartigen Projekts zu jeweils 1,39 Millionen vom Land Mecklenburg-Vorpommern und vom Bund, sagt Vorpommern-Staatssekretär Patrick Dahlemann (SPD). Nach der gerade erst gestarteten Do-

kumentation der pommerschen Klöster entstehe hier ein weiteres identitätsstiftendes und grenzübergreifendes Vorhaben, das den ländlichen Raum touristisch und kulturell aufwerten könnte.

Wie interessiert die Menschen an dieser Vielfalt der architektonischen Zeitzeugen seien, zeige jedes Jahr die großartige Resonanz der Mittsommerremise sowie der Nacht der Guts- und Herrenhäuser. Dahlemann verweist darauf, dass das Land bereits in mehrere ehemalige Herrensitze wie Quilow, Spantekow, Stolpe auf Usedom und Griebenow investiert habe. Und mit dem Ankauf von Schloss Ludwigsburg sei die Voraussetzung für eine Nach-

nutzung geschaffen worden. Doch viele der einstigen Prachtbauten, die vor allem im Zweiten Weltkrieg und in den Jahrzehnten danach arg gelitten hatten, wurden hierzulande nach der Wende noch nicht privatisiert, saniert und wieder bewohnbar gemacht. Viele verfallen weiter, manche wurden zur Ruine oder verschwanden komplett wie das Fürstliche Schloss zu Putbus oder wie schon vor 300 Jahren das Wolgaster Residenzschloss.

Den aktuell wahrscheinlich besten Überblick über den Bestand und Zustand der pommerschen Schlösser und Herrenhäuser vermittelt die Internet-Seite www.gutslandschaft-pommern.de, die in

ehrenamtlicher Kooperation der Historischen Kommission für Pommern mit Sitz in Barth und dem Pommerschen Greif, einem Verein für Familien- und Ortsgeschichte in Eckernförde, entstand.

Gute Auflistung mit vielen Abbildungen

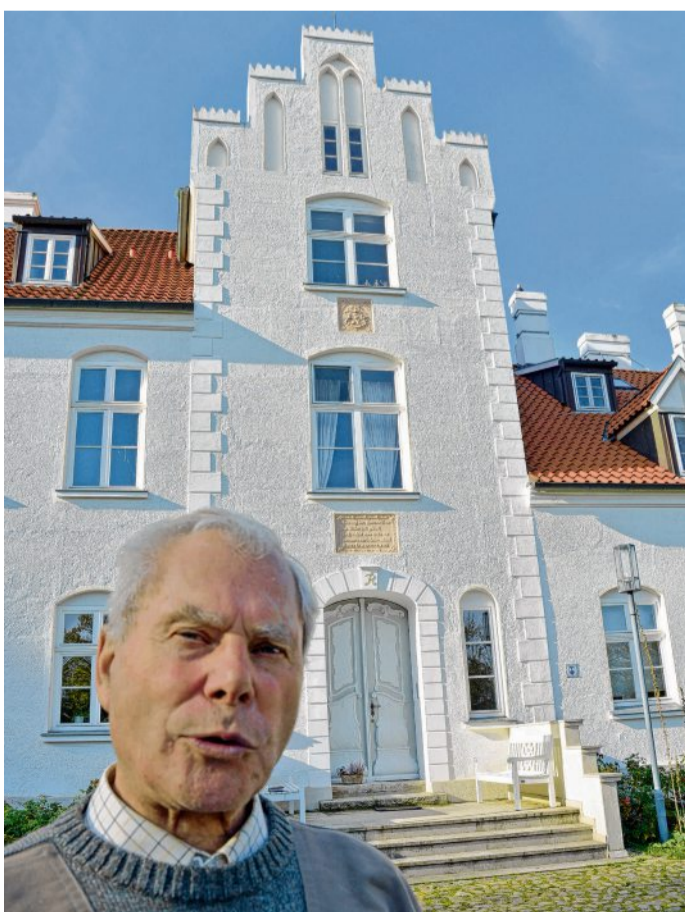
Initiiert vom in Hinterpommern geborenen Stralsunder Detlef Schnell liefert das Kompendium mit 725 Textseiten sowie 1850 Fotografien und Abbildungen eine Übersicht über fast 300 noch bestehende und bereits untergegangene pommersche Herrenhäuser dies- und jenseits der deutsch-polnischen Grenze.

Die in jahrzehntelanger mühsamer Recherche entstandene Auflistung stelle die wohl umfassendste Darstellung dieser nicht nur in bau- und kunstgeschichtlicher Hinsicht bemerkenswerten Objekte in der pommerschen Kulturlandschaft, sagt Geschichtswissenschaftler Thomas Porada. Ziel sei es, in den nächsten Jahren alle diese Häuser genauer zu beschreiben.

Kontakt zum Autor
r.sommer@nordkurier.de

Einstige Pracht erhält einzigartige Plattform

Mehr als 10000 Schlösser und Herrenhäuser sind in den vergangenen Jahrhunderten im Ostseeraum entstanden. Ein grenzübergreifender Überblick fehlt. Das soll sich ändern.



Hans-Peter Reimann hat mit seiner Familie und Freunden Rügens Rittergut Streu denkmalgerecht saniert.

FOTO: RALPH SOMMER

Von Albrechtshof bis Zirkow: Was aus pommerschen Herrenhäusern geworden ist

Die heutige Nutzung der ehemaligen Herrensitze in Pommern ist breit gefächert. Viele dienen als Hotel wie das Usedomer Wasserschloss Mellenthin oder Schloss Altstadt (Budzistowo) bei Kolberg (Kolobrzeg). Zu Alten- und Behindertenheimen wurden die Herrenhäuser Kapelle auf Rügen und Darskowo (Friedrichs-

dorf). Auch als Kinderheime werden einige Objekte genutzt, zum Beispiel Pentin bei Gützkow. In Westpommern sind einige heute Erholungs-, Ferien- oder Kirchenheime wie im polnischen Runow (Groß Runow) oder Mosty (Speck). Vier Herrensitze werden dort als Rehabilitations- und Suchtanstalten betrieben,

zum Beispiel in Plesna (Pleushagen). Andere Einrichtungen sind Schulen wie Gützkow-Wieck oder Schulungshäuser wie Kulice (Külz). Zum Museum wurde das Ueckermünder Schloss. Und die Burg Klempenow ist Sitz eines Vereins. Die meisten wieder hergerichteten Herrenhäuser aber werden für Wohnzwe-

cke genutzt. Zu ihnen gehören Bandelin, Ferdinands-hof, Losentitz, Schönow an der Randow, Vogelsang und Rügens ehemaliges Rittergut Streu. Allein in Hinterpommern dienen etwa 80 Objekte als Wohn- und Verwaltungsgebäude; die Liste reicht von A wie Albrechtshof (Karczno) bis Z wie Zirkow (Syrokowice).



Bei der Mittsommerremise 2020 konnten das Herrenhaus Schmarsow (links) und Schloss Broock besichtigt werden.

FOTOS (2): STEFAN HOEFT

